

Hoppeditzrede 2021

Klappertüüt ihr lieben Jecken vor den Bildschirmen.

Stehet auf ... und setzt euch nieder!

Ich würde es euch so gerne live zurufen. Im Rosental, bei Pia und Nico, unserem neuen Wirtspaar. Nur – wir dürfen es nicht.

Denn nicht der Bazillus Karnevalensis und all die Sünden, zu denen er uns in der Session normalerweise verleitet, machten einen Strich durch die Rechnung. Nein, das machte ein anderer Virus.

Ohne Humor und ohne zu fragen kam Corona um die Ecke. Am Aschermittwoch letzten Jahres, stand dieser Virus fast vor der Türe, kam kurz danach auch zu uns ins Klappertüüt-Dorf, nach Vorst, und will seitdem einfach nicht gehen.

Und was man vermisst, wie sehr einem etwas fehlt, das spürt man immer dann, wenn es mal nicht da ist. So wie dieses Jahr das Feiern des Karnevals. Ich für mich habe sogar ganz freiwillig am Rosenmontag elf Stunden am Streifen WDR4 gehört, die Top 111 der Karnevalshits. Und ehrlich? Ich habe es genossen.

Damit es dennoch wieder möglich sein kann, unser altes Leben zumindest in großen Teilen wiederzubekommen, und unser Brauchtum zu pflegen, verzichten wir schon seit fast einem Jahres auf Vieles. Ja, aus gutem Grund. Aber es schmerzt doch, dass wir keinen Karneval feiern konnten in dieser Session. Aber lasst mich doch ein wenig zurückblicken.

Das Ende einer jeden Hoppeditzrede ist immer auch der Anfang der für das nächste Jahr. Und den Anfang machte bei der Verabschiedung des Dreigestirns am letzten Aschermittwoch unser TKK-ler Karl-Heinz Lessenich. Denn Er wollte doch glatt die Prinzenpaarmannschaft verabschieden. Gelächter überall. Man verabschiedete das Dreigestirn und ging auseinander, mit Gedanken an die nächste Session oder beim JKV an das Tanzturnier am Sonntag. Was dann schon unter einem unerwarteten Stern stand. Denn aus Gangelt kam die Neuigkeit, dass das Virus nah ist. Ein Turnier in Hückelhoven am selben Wochenende wurde abgesagt, nicht

alle Teams konnten hier antreten. Aber die Leichtigkeit der Session war ganz schnell weg.

Innerhalb von nur gut zwei Wochen änderte sich, auch für uns Jecke, so viel in unserem Leben, was wir am Aschermittwoch noch nicht ahnen konnten oder wollten. Noch im Sommer wurden die ersten Termine der Session abgesagt, im Herbst dann Alles. TKK und alle Vereine zogen an einem Strang und gaben die einzig richtige Entscheidung bekannt. Keine Veranstaltungen in Sälen, Gaststätten und dem Zelt. Kein Zug, kein Straßenkarneval.

Natürlich fang auch das Karnevalserwachen des JKV nicht statt. Was zur Folge hat, dass es närrische Herrscher gibt, die auf uns Jecken auch in der außergewöhnlichen feierlosen Session aufpassten. Brian und Daria, Stacy und Lea Marie – eure Uhr ist noch nicht abgelaufen! Wir konnten euch im letzten November nicht wirklich verabschieden. Was bedeutet - IHR SEID IMMER NOCH DAS AMTIERENDE KINDERPRINZENPAAR! Genießt die besonders lange Amtszeit.

Ausgefallen – aber das hat glaube ich kaum einer auf dem Schirm – ist auch ein närrisches Jubiläum. Die KG Ostend hätte ihr Jeckes 5x11-jähriges Jubiläum feiern können. Das dies ausfiel, lag aber nun nicht nur an Corona.

Was hätten wir ohne Corona alles gemacht. Auf jeden Fall hätten mit der KG Rot-Weiß deren 4x11 Jahre gefeiert. Mit Sicherheit hätten wir uns den Popo beim Altweiberball im mindestens Zeit angefroren, hätten gegen ein Abfrieren selbigen angeschunkelt und viel lecker Bier getrunken. Wir hätten bei schönstem Winterwetter einen tollen Tulpensonntagszug gehabt – mit Schnee am Straßenrand, was so oft auch nicht vorkommt. Wir wären eine Woche vorher bei kühlen Temperaturen, Regen und kaum Sonne durch Vorst gezogen. Was trotz des mauen Wetters schöner gewesen wäre, als auf der Couch zu hocken und traurig zu sein.

Mehrere KGs haben es sich nicht nehmen lassen, Freunde und Gönner und seine Mitglieder zu den tollen Tagen zu überraschen. Da stand mal eine Tüte mit Getränken, Luftschlangen und anderen Nettigkeiten passend zu eben den tollen Tagen vor der Tür. Da wurden Fotos und Videos gepostet. Wurde an den Tollen Tagen zu Hause mit Abstand zu Anderen, aber doch wieder gemeinsam, Karneval im Fernsehen

geschaut. Versucht, ein wenig Feierfeeling zu bekommen. Besser als nichts, aber weniger als unser geliebtes Brauchtum. Am Karnevalswochenende traf man sich mit Bier und Schnäpschen vor dem eigenen Rechner, prostete sich zu, sang ein paar Lieder zusammen. Oder stieß im kleinsten Kreise mit viel Abstand an. Aber mehr? Ging nicht.

Einfach machte man es sich – leider – bei meinem JKV. Denn kein Gruß zu den eigentlich Tollen Tagen kam über facebook. Schade eigentlich, denn das hätte uns gutgestanden.

Trotzdem: ***Da sind wir dabei – das ist Prihimah!***

Ich bin am Sonntag zur Zeit des Zuges an meinem Platz den ganzen Zugweg lang gegangen. Es war schon traurig. Aber mal ehrlich – wer hätte bei dem, was das Virus so alles, auch für unseren Ort, mit sich brachte – viele schwere Erkrankungen, auch einige Tote – wirklich ausgelassen auf den Straßen feiern können? Ich nicht. Und wohl auch kaum sonst jemand!

Doch. Aber ganz klein. Entlang des Zugweges habe ich ganze drei geschmückte Fenster gesehen. Und an einem Fenstern hingen Luftballons, stand eine große Box, klang laut Karnevalsmusik. Eine einzelnen mit gut bekannte Jeckin feierte allein ihr Zugerwartungsparty. In ihrem Haus am Zugweg. Wie jedes Jahr. Absolut coronagerecht, solo. Ach ja – und ein Pärchen mit bunten Perücken sah ich auch. Das war es schon mit Jeck an Tulpen Sonntag. Gut gemacht! Und so bin ich den Zugweg allein abgegangen. Absolut coronagerecht. Ohne Kontakte. Mit manchem leisen Klappertüüt und dem ein oder anderen Tränchen in den Augen. Keine jubelnden Massen an den üblichen Stellen, keine lieben Bekannten, die man immer am Zugweg sieht – und oft seit dem letzten Zug nicht gesehen hat. Kein Kamelleregen, kein Helau und Klappertüüt – nix. Da hab ich erst gemerkt, was fehlt, wenn es nicht da ist. Hatten wir vor 30 Jahren auch schon mal. Aber das war absolut nicht vergleichbar. Denn die Traurigkeit, die diese Session mitzog, gab es 1991 nicht.

Spätestens am Tulpen Sonntag habe wohl nicht nur ich gefühlt, dass etwas mir sehr Wichtiges fehlt.

Und mir ging das tolle neue Lied von Brings durch den Kopf, das einen beeindruckenden Text hat:

Süht et och su us, als jing de Welt hück unger
Maach e Leech aan
Nix bliev, wie et wor, alles drop un drunger
Maach e Leech aan
E Leech för die Stadt
Un e Leech för die Lück
Denn mir gläuve do dran
Lebe kütt zoröck

Un mir singe Alaaf, velleich e betzje stiller
Un dat, wat do wor, kütt janz bestimmp baal widder
Kumm, mer singe Alaaf, denn süns sin mir verlore
Un mir singe janz hösch för e besser Morje

Wie ne kleine Panz met Angs em Keller
Maach e Leech an
Doch mir kumme dodurch, luur, et weed allt heller
Maach e Leech an
E Leech för die Jode
Un e Leech för die Schlächte
E Leech för die Krumme
Un för die Gerächte

Das Alaaf kann man gegen Klappertüüt oder Helau austauschen – es passt auf diese Session und soll Hoffnung machen auf das was hoffentlich bald wiederkommt.

Denn eines ist klar: Das Jammern nicht hilft. Wir alle müssen anpacken und Corona besiegen! Gesund bleiben wollen wir und unsere Lieben, uns impfen lassen in den kommenden Monaten und alles tun dafür, unserem jecken Bazillus Karnevalensis das richtige Umfeld zu bieten. Und es ab dem 11.11. wieder bekämpfen mit Bier und Schnäpschen, Cola, Küsschen und Schunkeln. Tut bitte alles, damit die nächste Session uns viel von der Leichtigkeit zurückgibt, die wir bis Aschermittwoch letzten Jahres genießen konnten.

**Und lasst uns in der kommenden Session den 70. Geburtstag der Garde feiern! Und das jecke 4x11-jährige des JKV!
Und wieder zwei Züge haben, Straßenkarneval feiern und mehr.**

Und wieder einen Hoppeditz aus der Asche heben. Denn der letzte, der im November weiter schlummern musste, kam nicht hoch. Wir können

ihn nicht verbrennen. Die Sünden, die wir begangen haben sollten, nehmen wir halt ein weiteres Jahr mit...

Halt – eines noch. An die Treuen Husaren! Rechtschreibung! Klappertüüt – ist ein Wort, und nicht zwei. Setzen!

Doch jetzt zum formalen Teil. Den letzten Minuten der Session.

Lesung aus dem Buch der Korinthenkacker.

Es ist bitterus, zum nehmus Abschiedus von Karnevalensus.

Es ist bitterus, zu trinken kein Bierus mehr,

Zu rufen nicht mehr Helaus oder Klappertütus.

Es ist bitterus, dass es dauert noch unglaublich lange 268 Tagus, bis Karnevalserwachus,

**Erhebet eure Häupter, beweiset den Mut -
Muder, Muder ossere Merling es duet.**

**Es grüßt mit einem dreifachen Klappertüüt euer
Scheinheiliger mit dem schwarzen Woll-Mopp**

Und bestimmt auch mein Messdiener „Jadawarjamahada“